

PodC JLL Episode 590

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SC8 Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 590: Lazarus und der reiche Mann – Teil 2 (Lukas 16,23.24)

Zwei Männer sterben und schlagen ihre Augen im Totenreich wieder auf. Der eine, ein Armer mit Namen Lazarus, findet sich in *Abrahams Schoß* wieder. Der andere, ein reicher Mann, dessen Leben von Prunk und Fröhlichkeit geprägt war, findet sich an einem Ort der Qual wieder.

Was jetzt folgt, ist ein Gespräch. Ein Gespräch zwischen dem reichen Mann und Abraham.

Lukas 16,23.24: Und als er im Hades seine Augen aufschlug und in Qualen war, sieht er Abraham von Weitem und Lazarus in seinem Schoß. 24 Und er rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich meiner und sende Lazarus, dass er die Spitze seines Fingers ins Wasser taucht und meine Zunge kühlt! Denn ich leide Pein in dieser Flamme.

In seiner Not wendet sich der reiche Mann an Abraham. Und was wünscht er sich? Dass der Mann, der ihm selbst ein Leben lang egal war, dass Lazarus, dessen Name er kennt, dass der ihm hilft. Im Leben war Lazarus ihm egal. Jetzt, wo er ihn braucht, kennt er ihn plötzlich! Aber merkt ihr? Selbst jetzt noch, behandelt er Lazarus wie einen Diener! Er soll die *Spitze seines Fingers ins Wasser* tauchen, herüberkommen und seine *Zunge* kühlen. Lazarus bleibt für ihn der Diener. Er spricht ihn nicht direkt an. Er ist nur jemand, den man *senden* kann (Lukas 16,24.27).

Wisst ihr was ich hier sehr interessant finde? Dass der reiche Mann Abraham nicht darum bittet, ihn aus den Flammen zu retten! Er wünscht sich Kühlung, aber nicht Rettung! Warum bittet er ihn nicht darum, wie Lazarus in Abrahams Schoß sein zu dürfen? Er will Erleichterung seiner Umstände, aber nicht Rettung oder Vergebung – warum?

Es hat mit seinem Charakter zu tun und mit der Möglichkeit, zu glauben.

Diese Beispiel-Geschichte zeigt, dass man die Entscheidung für oder gegen Gott vor dem Tod fällt und dass sich der damit einhergehende Charakter im Tod verfestigt. Deshalb finden wir bei dem reichen Mann keinen Hinweis auf Reue. Seine Bitte um Wasser ist auch keine Bitte um Gnade, sondern nur

um mildernde Umstände. Er ist sich seiner Schuld entweder nicht bewusst oder er will sie nicht anerkennen – beides starke Indizien für eine zutiefst selbstgerechte Einstellung, die es ihm nicht ermöglicht, um Rettung zu bitten.

Und damit wird klar, dass das Totenreich kein reform-pädagogischer Ort ist. Die Pein dient nicht der Läuterung! Sie beschreibt vielmehr die endgültige Konsequenz menschlicher Wahlfreiheit. Sie ist das folgerichtige Ergebnis eines falsch gelebten Lebens.

Das irdische Leben dient dazu, dass wir eine Entscheidung treffen. Und aus der Vogelperspektive ist es eine Entscheidung für oder gegen Gott, im Detail aber ist es eine Entscheidung dafür, *wer* wir sein wollen. Wenn man so will: Jede einzelne Entscheidung unseres Lebens, spiegelt hoffentlich unseren Glauben an Gott wider und zahlt auf unseren Christus-Charakter ein.

Deshalb kann Jesus auch im Blick auf den Umgang mit Feinden formulieren:

Lukas 6,36-38: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist! 37 Und richtet nicht, und ihr werdet nicht gerichtet werden; und verurteilt nicht, und ihr werdet nicht verurteilt werden. Lasst los, und ihr werdet losgelassen werden.

38 Gebt, und es wird euch gegeben werden: ein gutes, gedrücktes und gerütteltes und überlaufendes Maß wird man in euren Schoß geben; denn mit demselben Maß, mit dem ihr messt, wird euch wieder gemessen werden.

Merkt ihr: Unser Schicksal bildet eine Einheit mit unserem Charakter. Wenn wir lieben, wie Gott uns geliebt hat, und zwar weil wir Gott vertrauen und den Herrn Jesus lieben... wenn wir auf diese Weise liebevoll mit Menschen umgehen, dann werden wir selbst liebevoll. Und DAS ist, was Gott sich für uns wünscht; dass der Christus in uns Gestalt gewinnt. Und zwar als logische Folge unseres Glaubens und unserer geistlichen Verbindung mit Gott selbst durch den Heiligen Geist.

Leider gilt auch das Gegenteil. Wenn wir nicht lieben, dann sind wir geistlich tot (1Johannes 3,14), haben Gott nicht erkannt (1Johannes 4,8), dann wird jeder Dienst für Gott wertlos (1Korinther 13,2.3), wir wandeln nicht im Geist (Epheser 5,1.2) und müssen damit rechnen, dass Gott uns für unsere Lieblosigkeit richtet (Matthäus 25,41-46).

Ein solches Beispiel von Lieblosigkeit findet sich hier in Lukas 16. Der reiche Mann. Tag für Tag sieht er Lazarus vor der Eingangspforte liegen, aber er hilft ihm nicht. Und es wäre ihm ein Leichtes gewesen! Aber er tut es nicht. Und wie uns Liebe immer mehr in das Bild Christi verwandelt, so verwandelt uns Lieblosigkeit auch...! Ein Leben, das sich ans Ego verliert, an ein Leben in Luxus und Prunk... so ein Leben formt auch unseren Charakter. Und wenn wir dann sterben, dann nehmen wir diesen deformierten Charakter mit in die Ewigkeit.

Wir bleiben, wer wir sind. Und deshalb mag es im Totenreich Weinen und Zähneknirschen geben, auch die ein oder andere Bitte um Milderung der Umstände, vielleicht sogar ein Erschrecken vor den Konsequenzen, aber es gibt keine Reue, keine Buße und eben keine Vergebung mehr.

Ja, aber müsste nicht jeder, der in dieser Vorhölle ist, instinktiv um Vergebung bitten, um den Flammen zu entgehen?

Gute Frage. Und vielleicht überrascht dich meine Antwort, aber die Ewigkeit mit Gott ist nicht für die, die nicht in die Hölle wollen.

Natürlich kann es sein, dass die Furcht vor dem Jüngsten Gericht Menschen dazu bringt, sich zu bekehren, aber eine Bekehrung ist im Kern keine Bekehrung *weg von der Strafe*. Wer sich bekehrt, um nicht bestraft zu werden, hat nicht verstanden, worum es bei Buße wirklich geht!

Bekehrung ist immer eine Bekehrung zu Gott. Im Kern geht es um die Beziehung zum Schöpfer und um ein Leben für ihn. Es geht um Selbstverleugnung und um Nachfolge. Es geht darum, Gott mit meinem ganzen Sein zu lieben.

So und jetzt verstehen wir, warum eine Bekehrung im Totenreich nicht mehr möglich ist. Bekehrung ist nicht mehr möglich, weil Glaube nicht mehr möglich ist. Echter, rettender Glaube ist seinem Wesen nach ein *Überzeugt sein von Dingen, die man nicht sieht* – Hebräer 11. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben (Johannes 20,29), sagt der Herr Jesus.

Nun zum Problem des reichen Mannes: Im *postmortalen* Zustand sieht der Mensch die Realität Gottes, er sieht Gottes Heiligkeit und erfährt sein Gericht. Und gerade dieses Sehen macht jetzt das Glauben unmöglich. Ein „Glaube“ im Angesicht des Gerichts, ist kein rettender Glaube. So glauben, sagt Jakobus, die Dämonen (Jakobus 2,19). Es ist ein Anerkennen der Realität, aber nicht mehr. So ein Glaube rettet nicht, weil er keine freie Selbsthingabe an Gott beinhaltet. So ein Glaube ist nur ein inneres Einknicken unter dem Druck der Realität. Jedes Knie wird sich einmal auf diese Weise vor Jesus beugen und bekennen, *dass Jesus Christus Herr ist* (Philipper 2,10.11), aber damit wird nicht jeder Mensch gerettet.

Anwendungen

Was könntest du jetzt tun?

Frage dich einmal, woran andere Menschen erkennen können, dass du Gott liebst.

Das war es für heute.

Diese Woche stelle ich dir eine berufsbegleitende, theologische Ausbildung vor: Die bta.dual Ost. Ich bin dort der Dozent den Unterricht für „Praxis

geistlichen Lebens“

Im Skript findest du den Link zu einem Info-Video.

<https://www.youtube.com/watch?v=tKxUxYloEHE&t=76s>

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN